

Rudolf mußte mehrere von den übermütigen Großen des Reiches erst mit Waffengewalt zum Gehorsam zwingen. Sein Hauptgegner war der stolze König von Böhmen, Ottokar, der außer diesem seinem Erblande noch Oesterreich, Kärnten und Krain an sich gerissen hatte. Als mächtigster Reichsfürst hatte er selbst nach der deutschen Krone gestrebt, und es schien ihm unerträglich, sich vor einem armen Grafen, wie er Rudolf spottend nannte, zu beugen. Dreimal forderte dieser ihn auf sich vor ihm zu stellen und den Lehnseid zu schwören — Ottokar kam nicht. Die Fürsten erklärten ihn deshalb in die Reichsacht, Rudolf selbst zog gegen ihn zu Felde und nahm die Stadt Wien so rasch ein, daß Ottokar bestürzt um Frieden bat und auf die deutschen Länder, die er während des Interregnums an sich gebracht hatte, verzichtete. Aber Ottokar hatte nur im Drange der Noth nachgegeben. Nachdem er sich besser gerüstet hatte, erhob er von neuem die Waffen gegen das Reichsoberhaupt. Dem Kaiser Rudolf standen in Wien, fern von seiner Heimat, nur wenige Truppen zur Verfügung; trotzdem rückte er, durch Gottvertrauen gestärkt, dem drohenden Feindesheer entgegen. Auf dem Marchfelde kam es am 22. August 1278 zur entscheidenden Schlacht. Es war ein wüthender Kampf; in den vordersten Reihen stritten die beiden Könige. Rudolfs Leben kam in große Gefahr; sein Pferd ward ihm unter dem Leibe erstochen und stürzte im Fall auf ihn, als zum Glück habsburgische Reiter herbeieilten und ihren Herrn retteten. Er bestieg ein anderes Pferd, stellte die wankende Schlachtlinie wieder her und brach von neuem in den Feind. Endlich wichen Ottokars Scharen, er selbst ward gefangen, seiner Rüstung beraubt und von einem österreichischen Ritter, dessen Bruder er einst schmachvoll getödtet hatte, tödtlich verwundet, daß er an demselben Tage starb. Nach diesem Siege rückte Rudolf in Böhmen ein und gab das Land großmüthig dem unmündigen Sohne Ottokars als Reichslehen. Die österreichischen Lande erhielten mit Bewilligung der Reichsfürsten seine eigenen beiden Söhne. So ward Rudolf der Stammvater des österreichischen Hauses. Da er sich nicht wie seine Vorgänger in die Angelegenheiten Italiens mischte, konnte er sich nun ganz der Sorge für Deutschland widmen. Hier stellte er die Ordnung und den Frieden wieder her, indem er die Raubritter hinrichteten ließ und ihre Burgen brach. Rudolf war streng, aber gerecht und leutselig; daher liebte ihn sein Volk sehr und machte des Kaisers Wohllichkeit zum Sprichwort. Er starb im Alter von 73 Jahren auf der Reise nach Speier und ward im Dome dieser Stadt beigelegt.

---